

Von Brexit bis abgespekter Katastrophe

Stimmen zur Achimer Innenstadt

ACHIM • Einwohner Dr. Harald Koch leitete die Ausschusssitzung literarisch mit Theodor Storm ein: „Der eine fragt: Was kommt danach? Der andere fragt nur: Ist es recht? Und also unterscheidet sich der Freie von dem Knecht.“

Was will uns das für Achims Innenstadt sagen?

Bürgermeister Rainer Ditzfeld eröffnete die Ausschusssitzung dann weit nüchterner mit der Erklärung, dass die Mehrheitsverhältnisse im Stadtplanungsausschuss anders als im Verwaltungsausschuss und im Stadtrat seien und nahm damit unausgesprochen schon die Ergebnisse vorweg, worauf ihn Hans Baum (FDP) zurechtwies: „Wir wickeln hier nicht nur formal eine Brexit-Entscheidung ab, sondern tauschen verschiedene Gesichtspunkte aus, um dann eine Entscheidung zu treffen.“ Der Bürgermeister, ein erklärter Gegner eines Einkaufszentrums auf dem Lieken-Gelände, schwieg dann auch gut drei Stunden und machte nur einmal erregt den neuen Baumarkt im Badener Gewerbegebiet Achim-Ost für den Niedergang des kleinen Raiffeisenmarktes in der Achimer Feldstraße verantwortlich.

Werner Meinken (SPD) meinte, die Gegenseite respektiere nicht schon längst gefallene Entscheidungen und die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung. „Wollen Sie in der Fußgängerzone dann sozialen Wohnungsbau verwirklichen?“, fragte er die Befürworter des Lieken-Projekts am fortgeschrittenen Abend.

Deutliche Worte fand Peter Bartram (Grüne), der sich gegen einen Konsumtempel und ein Mini-Dodenhof in Achim aussprach. Die Reduzierung des Einzelhandelsvorhabens auf dem Lieken-Grundstück nannte er nur eine „abgespeckte Katastrophe“.

Wolfgang Heckel (WGA) unterstrich, wie wichtig es doch sei, die abgewanderte hohe Kaufkraft der Achimer wieder an den Weserort zu binden. Auch andere Großmärk-

te brauchten keine 100 000 Kunden, widersprach er dem Gutachter.

Karl-Heinz Lichter (CDU) fehlt bei dem städtischen Konzept eine ganzheitliche Betrachtung. Die ganzen 4,8 Millionen Euro, die im Rahmen eines Städtebauförderungsprogramms für die „nördliche Innenstadt“ fließen können, sehe die Stadtverwaltung nur für den Bereich nördlich der Bahn vor, wo doch private Investitionen fließen könnten, für den südlichen Bereich der Straße Zum Achimer Bahnhof bis zum Bahnhof sei jedoch noch überhaupt nichts vorgesehen.

Das bestätigte auch die Fachbereichsleiterin Stadtplanung Dr. Monika Nadrowska, denn man plane erst nördlich und dann in Abhängigkeit davon südlich der Bahngleise. Vielleicht tue sich bald etwas beim Verkauf des Postgebäudes.

Der Verkehrsplaner der PGT-Hannover hatte die Verkehrssituation im Bahnhofsviertel als sehr eng und unbefriedigend beschrieben. Der Bahnhof sei abgehängt und befinde sich auf einer Insel. Die kleinen Straßen zum und am Bahnhof sollten verkehrsberuhigt werden, empfahl der Verkehrsplaner.

Hans Baum (FDP) meint, dass Wettbewerb der Achimer Fußgängerzone gut tun werde. Ohne diesen Druck geschehe sonst weitere Jahre dort nichts.

Ihm und seinen Bündnispartnern von CDU und WGA warf dann in der Einwohnerfragestunde Katrin Preuß, Eigentümerin eines Wohn- und Geschäftshauses in der Fußgängerzone, vor, die dort Lebenden „über die Klinge springen zu lassen zugunsten von Investoren aus Hamburg“. Schließlich fragte Michael Schröter um 22.15 Uhr dann noch die Andersdenkenden nach ihrem Plan B für die Fußgängerzone, doch da war es für den Ausschussvorsitzenden Volker Wrede wirklich Zeit, Schluss zu machen. ■ mb